© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

II. Teil.

Geschichte von 1850 bis 1897.

I. Umgestaltung der Naturhistorischen Gesellschaft unter Oberbergrat Jugler als Vorsitzendem und Gründung eines Vereins-Museums.

Wie wir am Schlusse des ersten Teiles ausgeführt haben, war mit dem Jahre 1849 die Gesellschaft an Mitgliederzahl so weit zurückgegangen, dass eine Auflösung unvermeidlich schien. Der damalige Sekretär, Oberbergrat Jugler entbot daher die Mitglieder der Gesellschaft zu einer Besprechung und Beschlussnahme über die allgemeinen Verhältnisse des Vereins auf den 27. November. In dieser Sitzung, an der sich von den 13 Mitgliedern 11 beteiligten, wurde zunächst anerkannt, dass die Gesellschaft in bisheriger Weise nicht fortbestehen könne. Ein Vorschlag, zur Bestreitung der Kosten die Beiträge aller Mitglieder auf jährlich zehn Thlr. zu erhöhen, wurde abgelehnt. Auf Antrag des Hofrats Dr. Kaufmann wurde dagegen beschlossen, zunächst beim kgl. Ministerium des Innern um unentgeltliche Überweisung eines Lokals nachzusuchen, um die erworbene Bibliothek und Sammlung als Kern eines hier zu errichtenden Museums erhalten zu können und damit die Gesellschaft nicht gezwungen werde, sich aufzulösen und ihren Besitz zu verteilen. Auf Anregung von Dr. Mühlenpfordt und Hofrat Dr. Holscher wurde weiterhin als wünschenswert anerkannt, „an das Bestehen der Gesellschaft die Errichtung eines Museums zu knüpfen, zu dessen Bildung auf eine zu erlassende Aufforderung sich gewiss eine bedeutende Anzahl von Teilnehmern finden werde".

Auf das von Jugler an das Ministerium gerichtete Schreiben, in dem betont wurde, dass man die Sammlungen als den Kern eines hier dereinst zu errichtenden Museums zu erhalten wünsche, lief eine zusagende Antwort ein, wenngleich sofort ein Lokal nicht zur Verfügung gestellt werden konnte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Infolge einer Verwendung des Ministerialvorstandes Dr. Stüve und des Hofmarschalls Dr. von Malortie geruhte im Februar 1850 Seine Majestät der König zu genehmigen, dass der Gesellschaft zur Aufbewahrung der Bibliothek und sonstigen Sammlungen die erforderlichen Räume in dem sog. Prinzenhause an der offenen Reitbahn bis auf Weiteres zur Verfügung gestellt würden. — Nachdem so in unerwartet schneller und günstiger Weise die Sorge für die Unterbringung der Bibliothek und Sammlungen beseitigt war, gingen die Mitglieder der Gesellschaft mit frohen Hoffnungen an die Ausführung zur Errichtung eines Museums. Zu dem Zwecke wurde im Hannoverschen Magazin vom 6. April 1850 ein vom 16. März datierter Aufruf an das Publikum erlassen, der von Hofrat Holscher verfasst war und folgenden Wortlaut hat:

Aufruf

an das Publikum von Seiten der naturhistorischen Gesellschaft zur Gründung eines naturhistorischen Museums in unserer Stadt.

Im Jahre 1797 vereinigte sich eine Anzahl von 47 Männern und gründete eine Naturhistorische Gesellschaft in Hannover, deren Zweck war, „die genauere Kenntniss der Naturprodukte hiesigen Landes zu befördern, und alle naturhistorischen Kenntnisse unter den einzelnen Mitgliedern vermittelst einer anzuschaffenden zweckmässigen Bücher- und Naturalien-Sammlung zu erweitern". Die Sorge, diesen Zweck zu fördern, legte die Societät in die Hände eines Directors nebst 8 Mitgliedern für jedes wissenschaftliche Hauptfach der Naturgeschichte und eines beständigen Secretairs.

Die Gesellschaft hat sich bis zu dieser Stunde erhalten und durch die jährlichen Beiträge ihrer Mitglieder eine namentlich an kostbaren Kupferwerken reiche Bibliothek und manche naturhistorische Gegenstände zusammengebracht. Ihre zeitigen Mitglieder haben nun aber nach reiflicher Erwägung den Entschluss gefasst, ferner nicht in dem engen Kreise einer kleinen Gesellschaft zu bleiben. Sie wünschen dem Sinne der Stifter in grösserem Umfange nachzukommen und der Gesellschaft eine breitere Basis und eine allgemeine Nützlichkeit zu geben, und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

wollen zu dem Ende ihr Eigenthum als den Keim und die Grundlage eines grössern naturhistorischen Museums für unsere Stadt hergeben, sobald das Publikum eine allgemeinere Theilnahme an dem Unternehmen bezeigen wird.

Die Idee, ein naturhistorisches Museum in der Residenz zu gründen, ist nicht neu. Sie ist schon früher angeregt, und wenn sie jetzt wieder aufgenommen und Anklang im Publikum finden wird, so darf man sich der Hoffnung hingeben, dass sie sich hier ebensowohl werde ausführen lassen, als das bereits in Schwesterstädten des Landes, namentlich in Hildesheim, auf eine höchst anerkennungswerthe Weise geschehen ist. Es scheint nun vor allen Dingen erforderlich, dass die Ansprüche an ein solches Institut nicht gleich zu hoch gestellt werden; man darf nicht gleich Vergleiche anstellen wollen mit anderen älteren länger bestandenen Museen, wie z. B. dem in Bremen. Alle Museen in der ganzen Welt, selbst das berühmte Britische Museum, haben die Tage ihrer Kindheit gehabt, und je kleiner und schwieriger der Anfang ist, um so erfreulicher und befriedigender ist es, wenn etwas Tüchtiges zu Stande kömmt.

Fragen wir, ob ein solches naturhistorisches Museum von wesentlichem Nutzen für unsere Stadt sein würde, so müssen wir diese Frage entschieden bejahen. Die Zeit, in der wir leben, fordert, dass die der Menschheit gewonnenen Schätze an Kenntnissen nicht allein in den engen Kreisen des Gehirns Einzelner beherbergt werden, sie müssen Gemeingut des ganzen Volkes werden und durch alle Schichten dringen. Nur die höhere geistige Bildung, der grössere Reichthum an brauchbaren Kenntnissen ist die gesunde Grundlage des Wohlstandes und des Glückes einer Nation. Ist das im Allgemeinen richtig und unbestreitbar, so ist es auch wahr hinsichtlich der naturhistorischen Kenntnisse, um so mehr als die Zeit, in der wir leben, auch dadurch eine andere geworden ist, dass eine grosse Anzahl von Hannoveranern in die fernsten Zonen kömmt und durch ihr Geschick in fremde Welttheile geführt wird, in denen ihnen die daheim gewonnenen Kenntnisse im Allgemeinen und auch die naturhistorischen insbesondere sehr wesentlich zur Hülfe gereichen, um sich Bahn zu brechen und ein günstigeres

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Loos zu erringen. Für die heranwachsende Generation würde namentlich das mehrere Studium der Naturgeschichte von Erheblichkeit sein. Nicht allein, dass sie dadurch von manchen Thorheiten abgehalten und angeleitet wird, sich selbst zu beschäftigen, wird ihr durch das projektirte Unternehmen auch die Gelegenheit geboten, welche Lehranstalt der eine oder der andere auch besuche und welchen Beruf er auch ergreifen mag, Interesse an der Naturgeschichte zu gewinnen, sich durch Anschauung und Belehrung gründlicher darin zu unterrichten, und es kann selbst manches Talent für diesen grossen und reichen Zweig des menschlichen Wissens geweckt werden, das bei den jetzigen Verhältnissen unbeachtet bleiben und verkümmern mag. Den einzelnen Lehranstalten unserer Stadt wird man durch ein solches Institut auf eine erfreuliche Weise zu Hülfe kommen und ihnen ihre grosse und schwierige Aufgabe sehr erleichtern, besonders wenn die Benutzung der vorhandenen und allmählich sich vermehrenden Sammlungen zweckmässig eingerichtet und möglichst liberal sein wird. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass Niemand den grossen Nutzen in Abrede stelle, den ein solches naturhistorisches Museum in unserer Stadt bringen werde, und müssen auch eine zweite Frage, ob das Unternehmen ausführbar sei, mit derselben Bestimmtheit bejahen. Ist erst einmal der Grund gelegt, so wird sich die Theilnahme steigern, es werden manche Gegenstände dem Institute geschenkt werden, die so vereinzelt dastehen, und weniger Werth haben. Von fern her dürfen wir auf die Willfährigkeit unserer Landsleute rechnen, denn das Herz selbst des Ausgewanderten hängt doch immer an der Heimathsstadt und findet darin eine Genugthuung und Befriedigung, ihr auch aus der Ferne noch zu nützen. Freunde und Verehrer des naturhistorischen Studiums werden sich für das Unternehmen mit Wärme interessiren. Es wird immer unter uns eine hinreichende Anzahl von Männern geben, die den einen oder anderen Zweig der Naturgeschichte mit Vorliebe treiben und sich bei der Leitung der ganzen Angelegenheit betheiligen. Die erforderlichen Geldmittel werden sich bei einem sehr mässigen Beitrage der Mitglieder des neu zu gründenden Museums erschwingen lassen, um die nöthige Ordnung zu

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

erhalten, die Sammlung gut zu conserviren, neue Gegenstände zu erwerben u. s. w. Je reger und grösser die Theilnahme des Publikums sein wird, um so rascher und sicherer wird sich etwas Rechtes zu Stande bringen lassen, und darum richten wir unseren Aufruf nicht allein an diejenigen, welche ein näheres Interesse an dem Studium der Naturgeschichte haben, auch an diejenigen, welche die Mittel besitzen, Wissenschaften und Künste zu fördern. An alle die richten wir ihn, denen die Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt und die aus ihnen tüchtige und kenntnissreiche Menschen heranbilden wollen, die ihnen auf den Lebensweg mitzugeben wünschen, was ihnen bei allen Schwankungen der Zeit und den Stürmen des Lebens Niemand zu rauben vermag. Auch denen gilt unser Aufruf, die wünschen, dass die Stadt der sie angehören, ehrenvoll dastehe unter den Städten des deutschen Vaterlandes, auf dass man ihr nachrühme, dass in ihrem Schosse kenntnissreiche und brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft erzogen werden. Es ist ein patriotisches Unternehmen, für das wir die warme und thätige Vaterlandsliebe des gesammten Publikums in Anspruch nehmen.

Bisher hatte die Gesellschaft ein Local für ihre Bibliothek und Sammlung, wie für ihre Zusammenkünfte gemiethet. Nach Mittheilung ihres Planes haben Seine Majestät der König geruht, ihr bis auf Weiteres die erforderlichen Räume in dem Prinzenhause auf dem Reitwalle einzuräumen, und wird baldthunlichst die Gesellschaft ihre Bibliothek und Sammlung dahin besorgen, so dass spätestens zu Michaelis d. J. schon der Eröffnung des Instituts nichts im Wege stehen dürfte.

Die jetzigen Mitglieder werden es sich angelegen sein lassen, Subscriptionen zu eröffnen und damit zugleich nähere Mittheilungen allen denen zu machen, welche geneigt sind, sich bei dem Unternehmen zu betheiligen.

Hannover, am 16. März 1850.

Die Mitglieder der naturhistorischen Gesellschaft:

Angerstein. Baring, Dr. Bossel. Cohen, Dr. Flügge, Dr. Friesland. Hahn, Dr. Hildebrand. Holscher, Dr. Jugler. Kaufmann, Dr. Krause, Dr. Mühlenpfordt, Dr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Gleichzeitig wurden die folgenden Satzungen entworfen und angenommen.

Vorläufige Statuten des naturhistorischen Museums in der Residenzstadt Hannover.

1.

Zur Beförderung der Kenntniss der Naturproducte unseres Landes und der Naturkunde überhaupt wird in der Residenzstadt ein naturhistorisches Museum durch einen Verein gegründet, an dem ausser den Bewohnern der Stadt, der Vorstadt und der Umgegend, auch andere Freunde und Beförderer der Naturwissenschaften Theil nehmen werden.

2.

Diesem neu zu errichtenden Museum widmet die Naturhistorische Gesellschaft ihre Bibliothek und Sammlungen unter Vorbehalt des Eigenthums.

3.

Von den Mitgliedern, welche zur Gründung und Vervollständigung des Museums zusammentreten, entrichtet jedes einen jährlichen Beitrag von Einem Thlr. acht Ggr., diejenigen aber, welche sich auch für die Benutzung der Bibliothek betheiligen wollen, einen Beitrag von jährlich zwei Thalern.

Die Geschäfte werden von einem Ausschusse besorgt, welcher von den zu der Bibliothek berechtigten Mitgliedern gewählt wird.

Der Ausschuss besteht aus neun Mitgliedern, von denen drei, welche von drei zu drei Jahren von dem Ausschusse gewählt werden, die laufenden Geschäfte besorgen, die übrigen sechs aber jährlich neu oder wieder gewählt werden.

Von diesen sechs Mitgliedern werden drei sich besonders mit den Sammlungen, die übrigen aber mit der Bibliothek, der Rechnungsführung und den sonstigen Angelegenheiten beschäftigen, alle aber nach den Umständen die geschäftsführenden drei Mitglieder unterstützen oder vertreten.

Der Ausschuss tritt in jedem Vierteljahre einmal zusammen und fasst seine Beschlüsse schriftlich ab.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

4.

Von den drei geschäftsführenden Mitgliedern hat das eine die allgemeinen Angelegenheiten, das zweite die Sorge für das Museum, das dritte aber die Aufsicht über die Bibliothek nebst der Cassenführung zunächst zu übernehmen.

Sie haben ihre Geschäfte so zu besorgen, dass sie nach Ablauf eines jeden Vierteljahres dem Ausschusse darüber eine Uebersicht geben und von den dazu bestimmten Mitgliedern des Ausschusses vertreten werden können.

5.

Bis dahin, dass es möglich ist, einen Custos für das Museum zu bestimmen, werden die Mitglieder des Ausschusses unter Mitwirkung einzelner anderer Mitglieder sich bemühen, für die Aufstellung, Vervollständigung und Benutzung der Sammlungen und der Bibliothek auf eine angemessene Weise zu sorgen.

6.

Für die nächste Zeit werden die Einrichtungen so getroffen werden, dass das Museum zwei Male wöchentlich dem Publicum gegen unentgeltliche Einlasskarten geöffnet werden kann.

Es werden dann auch die zur Ansicht sich empfehlenden Bücher, besonders auch Abbildungen, ausgelegt werden.

Um vorsichtige Behandlung der Gegenstände muss dringend gebeten werden, wenn die blosse Betrachtung nicht genügt.

7.

Wenn Lehrer der hiesigen Anstalten eine längere oder ungestörtere Benutzung des Museums für sich oder in Begleitung einiger ihrer Schüler wünschen, so wird ihnen dazu nach näherer Verabredung die Gelegenheit in geeigneten Stunden geboten werden.

8.

Die zur Bibliothek berechtigten Mitglieder können in einer bestimmten Stunde eines Wochentages gegen Empfangschein vier bis sechs Bücher auf je vier Wochen zur Benutzung erhalten, falls diese für den allgemeinen Gebrauch zu entbehren sind.

Die Empfänger sind für die Bücher verantwortlich, deren Verleihung nicht zulässig ist.

Kupferwerke werden nur in der Bibliothek benutzt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Ausnahmen für wissenschaftliche Zwecke und für die Mitglieder der Naturhistorischen Gesellschaft, als die Eigenthümer der Bibliothek, haben kein Bedenken, bedürfen aber in anderen Fällen der Genehmigung des Ausschusses.

9.

Die Benutzung des Museums und der Bibliothek wird durch auszulegende, monatlich nachzutragende Verzeichnisse mit Bemerkungen über besondere Eigenthümlichkeiten oder die Geber der geschenkten Gegenstände erleichtert.

In diesen Verzeichnissen wird bemerkt, wenn die Gegenstände im Tausch oder gegen bessere Exemplare wegzugeben, oder aus sonstigen Gründen zu beseitigen gewesen sind.

10.

Geordnete Verzeichnisse der Bücher und anderer Gegenstände werden gedruckt an die Mitglieder vertheilt, so bald die Verhältnisse des Vereins dazu die Mittel darbieten.

11.

Nach Ablauf eines jeden Jahres wird dem Vereine in der Hauptversammlung, in welcher auch die Wahl der Mitglieder des Ausschusses stattfindet, die von dem Ausschusse geprüfte Rechnung nebst einer Nachweisung über die Verwendungen für die einzelnen Zweige des Museums und der Bibliothek vorgelegt.

12.

Mit diesem Jahresabschlusse wird eine für das grössere Publicum bestimmte Uebersicht über den Fortgang, die Erwerbungen, besonders durch Geschenke, und die eingetretenen Veränderungen des Vereins und seiner Sammlungen verbunden.

Späterhin werden nach Ablauf eines Jahrs auch Nachträge der Verzeichnisse für die Mitglieder ausgegeben.

13.

Die vorstehenden Grundsätze werden für das Museum zum Anhalten dienen, bis von dem Vereine vollständigere Anordnungen beschlossen werden.

Die 13 Mitglieder des Vereins zur Gründung eines Naturhistorischen Museums übernahmen es nun, den obigen Aufruf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

und die Statuten unter den Bürgern der Stadt zu verbreiten. Der Erfolg war ein glänzender. Innerhalb kurzer Zeit zählte der Verein 233 Mitglieder, von denen sich 174 für die Bibliothek und das Museum, 59 aber für das letztere allein unterschrieben hatten. Die erste Generalversammlung fand am 20. Dezember 1850 im Hanstein'schen Saale statt. In derselben wurde der Ausschuss gewählt und zwar der Oberbergrat Jugler zum Direktor, Dr. Mühlenpfordt zum Sekretair, Apotheker Angerstein zum Bibliothekar und Schatzmeister und als sonstige Mitglieder: Medizinalrat Dr. Kohlrausch, Hofchirurgus Dr. Hahn, Apotheker Hildebrand, Collaborator Guthe, Hofrat Dr. Holscher, Dr. Roebber.

Nachdem die Räume in dem Prinzenhause eingerichtet und die erforderlichen Schränke angeschafft waren, wurde die Bibliothek der Naturhistorischen Gesellschaft übersichtlich aufgestellt und den Teilnehmern geöffnet. Gleichzeitig wurde ein Verzeichnis gedruckt, das die Benutzung wesentlich erleichterte. —

Bedeutenden und raschen Aufschwung nahmen die naturhistorischen Sammlungen. Ausser einer grösseren Anzahl Geschenke von Privaten wurden dieselben vor allem durch die von dem kgl. Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten überwiesenen Dubletten des Göttinger Museums und durch die bedeutenden Sammlungen der vormaligen Forstschule zu Münden, welche die kgl. Domänenkammer mit Genehmigung des kgl. Finanzministeriums dem Vereine zur Benutzung überlies, wesentlich vergrössert. Zur Besichtigung der Sammlungen war das Museum am Mittwoch von 2—4 Uhr und am Sonnabend von 12—1 Uhr geöffnet. Von Bedeutung für eine stete und gute Entwicklung der zoologischen Sammlungen war es noch, dass es gelang, in dem Musikus Braunstein aus Goslar einen in der Kunst des Ausstopfens von Vögeln und Säugetieren sehr erfahrenen und unter der ausgezeichneten Anleitung von Prof. Meyer in Göttingen sehr geübten Custos zu gewinnen.

Nicht minder günstig stellten sich die Geldverhältnisse des „Vereins zur Gründung eines naturhistorischen Museums".

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Ausser den Einnahmen durch die Beiträge der Mitglieder waren durch Geschenke von Privaten, des Kronprinzen und der Kronprinzenzessin 184 Rthlr. und von dem kgl. Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten 200 Rthlr. überwiesen. Im ersten Jahre beliefen sich die Einnahmen auf 817 Rthlr. 4 Ggr. Cour. und die Ausgaben auf 703 Rthr. 21 Ggr. Cour., so dass ein Überschuss von 113 Rthlr. 7 Ggr. erzielt wurde. —

Nachdem so nach einjährigem Bestehen die Dauerhaftigkeit des „Vereins zur Gründung eines naturhistorischen Museums" erwiesen war und auch für die Zukunft gesichert schien, trat die ältere Naturhistorische Gesellschaft, die noch immer bestand und deren Geschäfte von Jugler als Direktor und Mühlenpfordt als Schriftführer geleitet wurden, ihre „an sich völlig unerheblichen und fast wertlosen Sammlungen" von naturwissenschaftlichen Gegenständen an das neue Museum gänzlich ab, dagegen behielt sie sich das Recht der Benutzung und für den Fall der Auflösung des neuen Vereins den Rückfall der Bibliothek vor. Ausserdem erklärte sich der ältere Verein damit einverstanden, dass „der Verein zur Gründung eines naturhistorischen Museums in der Residenzstadt Hannover" sich den bedeutsameren Namen „Naturhistorische Gesellschaft" zulegte.

Somit war erreicht, was auf dem einfacher erscheinenden Wege einer Statutenveränderung der älteren Gesellschaft wahrscheinlich nicht zustande gekommen sein würde. Zu neuem Leben erweckt stand nunmehr die Naturhistorische Gesellschaft, die als unmittelbare Fortsetzung und den Zeitumständen angepasste Weiterentwicklung der älteren Gesellschaft betrachtet werden muss, kräftig und blühend da und versprach die besten Hoffnungen für die Zukunft. Während jene ältere Gesellschaft in klösterlicher Abgeschiedenheit ihre Hauptaufgabe in der Vermehrung der Bücherei erblickte und die naturhistorischen Sammlungen als lästig und überflüssig betrachtete, legte der neue Verein gerade das Hauptgewicht auf die Gründung eines dem grossen Publikum zugänglichen Museums und anerkannte in der Bibliothek nur ein Hülfsmittel für jenen Hauptzweck.

Am 9. März 1852 erhielt die Naturhistorische Gesellschaft

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

vom kgl. Oberhofmarschallamt ein Schreiben des Inhalts, dass über die dem Verein im Prinzenhause überwiesenen Zimmer anderweitig verfügt sei und bis Ostern geräumt werden müssten. Gleichzeitig erklärte sich jedoch das Oberhofmarschallamt bereit, dem Verein zur Anschaffung eines andern Lokals bis dahin, dass für dessen Bedürfnis in dem durch Privatunternehmung zu schaffenden Gebäude gesorgt sein würde, behülflich zu sein. In dem an das Oberhofmarschallamt gerichteten Antwortschreiben vom 13. März bemerkte der Vorstand der Naturhistorischen Gesellschaft, dass durch die Entziehung der freien Räume im Prinzenhause dem Vereine, der das naturhistorische Museum mit so vieler Aufopferung ins Leben gerufen habe, von neuem durch die Entrichtung einer Miete bedeutende Lasten entstehen würden. Wegen der äusserst beschränkten Hülfsmittel des Vereins und der mannigfachen Schwierigkeiten und grossen Kosten eines jeden neuen Museums, bat deshalb der Vorstand, „bei des Königs Majestät unserem Vereine eine huldreiche Erleichterung der für das Museum jetzt neu erwachsenden Ausgaben bis zur Vollendung des Hauptgebäudes der Vereine hochgefälligst erwirken zu wollen". Diesem Wunsche entsprechend erklärte der Oberhofmarschall von Malortie in einer Sitzung von Vertretern der Naturhistorischen Gesellschaft, des Historischen Vereins und des Vereins für öffentliche Kunstsammlung vom 16. März, „dass des Königs Majestät sich gnädigst geneigt erklärt habe, dem Naturhistorischen Vereine in Betracht der Allerhöchst verfügten Zurücknahme der seither überlassenen Zimmer in dem kgl. Hause unweit der Reitbahn die Anschaffung eines anderen Lokals durch eine Beihülfe für die bevorstehenden beiden Jahre zu erleichtern, dass es sich aber für die Zwecke der 3 Vereine sehr empfehle, sie schon jetzt in einem gemeinschaftlichen Lokale zu vereinigen, welches sich in dem ganz vor kurzem von dem Banquier Gerson Meyer angekauften Gräflich von Kielmannsegge'schen Hause an der Calenbergerstrasse (Nr. 42) finden lassen werde." Da von allen Seiten eine solche Vereinigung als höchst wünschenswert anerkannt, und da eine Unterstützung seitens der kgl. Hand- und Schatull-Kasse nur unter dieser Voraussetzung zugesagt wurde, so er-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

klärten sich die 3 Vereine mit den gemachten Vorschlägen einverstanden und gründeten das sogenannte Vereins-Museum. Bereits Ende März wurden die in der ersten Etage des Kielmannsegge'schen Hauses gelegenen Zimmer bezogen, die Sammlungen in kurzer Zeit aufgestellt und dem Publikum zugänglich gemacht. Am 24. April 1852 wurden in einer gemeinsamen Sitzung der Ausschussmitglieder der 3 Vereine die durch die Verbindung nötig gewordenen Anordnungen festgestellt und zur Wahrnehmung der gemeinschaftlichen Ziele eine Kommission von 6 Mitgliedern aus den 3 Vereinen gewählt, nemlich:

1. vom Verein für öffentliche Kunstsammlung Kammerrat Oppermann und Baumeister Wohlbrück;
2. von der Naturhistorischen Gesellschaft Apotheker Angerstein und Dr. Mühlenpfordt;
3. vom historischen Verein für Niedersachsen Dr. Grotefend und Amtsassessor Einfeld.

Von diesen wurden Oppermann zum Vorsitzenden, Einfeld zum Schriftführer und Angerstein zum Rechnungsführer gewählt.

Die Miete jenes Lokals betrug jährlich 500 Thlr. Gold; jeder Verein trug 100 Thlr. dazu bei, während Se. Majestät der König eine jährliche Beihülfe von 200 Thlrn. bewilligt hatte.

Die Stunden für den öffentlichen Besuch der Sammlungen wurden auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr des Sonntags und von 2 bis 4 Uhr des Mittwochs bestimmt; ausserdem konnten die Sammlungen täglich in der Zeit von 10 bis 1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 8 Ggr. für 1 bis 4 Personen besucht werden.

Durch die Verbindung der drei Sammlungen in aneinander stossenden Zimmern gewannen die aufgestellten Gegenstände beim Publikum ein so lebhaftes Interesse, dass das Vereins-Museum bereits in den ersten 5 Monaten von über 2000 Personen besucht wurde.

Bevor sich diese Verbindung der drei Gesellschaften zu einem Vereins-Museum im Laufe des März 1852 vollzog, war bereits von anderer Seite ein für die Hebung von Kunst und Wissenschaft hochbedeutsamer Schritt gethan, nemlich die Grün-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

dung des Museums-Gebäudes an der Sophienstrasse. Da die Naturhistorische Gesellschaft an der Gründung dieses Gebäudes beteiligt gewesen ist, so darf wohl eine kurze Darstellung in unserer Geschichte nicht als überflüssig erscheinen, obgleich bereits 1857 durch F. Schnell in seinem Werke „Das Museum für Kunst und Wissenschaft" eine ausführliche Beschreibung gegeben ist.

2. Das Museum für Kunst und Wissenschaft.

Bereits in den dreissiger Jahren wurde wiederholt die Idee, ein Museum für naturhistorische Sammlungen zu errichten, in Erwägung gezogen. „Damals bot Pastor Reussmann, ehemals an der Ägidienkirche, später zu Lehrte, seine beträchtlichen Sammlungen zoologischer Gegenstände an, allein die Erwerbung gegen eine Rente fand bei der Verwaltung der königl. Residenzstadt Bedenken. Als später derselbe seine Sammlungen zu gleichem Zwecke der königl. Regierung anbot, fand der Vorschlag bei dem königl. Ministerium des Innern grossen Anklang und es wurde daher unter Genehmigung Sr. Majestät des Königs die Einleitung und Begründung von hiesigen Sammlungen für Naturkunde und für Werke der Kunst, in Verbindung mit einer Sammlung landesgeschichtlicher Altertümer, in Beratung genommen und zur näheren Begutachtung eines Planes zu einem solchen wissenschaftlichen Museum eine Kommission angeordnet. Die damaligen Vorschläge schienen jedoch zu grosse Geldmittel zu erfordern und wurden deshalb nicht verfolgt." —

Im Jahre 1845 regte dann der historische Verein für Niedersachsen die Erwerbung eines gemeinschaftlichen Gebäudes für die wissenschaftlichen Vereine an. Bei der geringen Mitgliederzahl musste indess damals unsere Naturhistorische Gesellschaft auf eine Beteiligung verzichten. Auch ein vom Künstler-Verein und dem Verein für öffentliche Kunstsammlung gegen Ende der vierziger Jahre ausgehender Versuch, gemeinsam mit dem historischen Verein und der Naturhistorischen Gesellschaft ein Gebäude zu erwerben, scheiterte daran, dass die vorhandenen Geldmittel der Vereine durchaus unzureichend waren.

Die so von verschiedenen Vereinen in Anregung gebrachte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1893-1897

Band/Volume: 44-47

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: II Teil. Geschichte von 1850 bis 1897. 73-85